

Ergänzung zum

ENTWICKLUNGSPLAN

der JKU

2013-2018

Teil Medizinische Fakultät



JKU

JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Forschung	3
3	Lehre und Weiterbildung	7
4	Ressourcen	10
4.1	Personal	10
4.2	Forschungsinfrastruktur	11
4.3	Bauliche Infrastruktur	11

1. Einleitung

Die Bemühungen um eine medizinische Ausbildungseinrichtung in Linz gehen über einhundert Jahre zurück und wurden über die Jahre in unterschiedlicher Intensität vorangetrieben. Seit 2012 wurden die Anstrengungen stark intensiviert und schließlich Verhandlungen über die Gründung einer Medizinischen Fakultät an der JKU Linz zwischen Vertreterinnen und Vertretern aus Oberösterreich und des Bundes aufgenommen. Am 15. Jänner 2014 wurden auf Beschluss des Ministerrats in der Art. 15a B-VG Vereinbarung zur Errichtung einer Medizinischen Fakultät an der JKU Linz die formalen Kriterien und die finanziellen Verpflichtungen des Bundes und des Landes Oberösterreich geregelt. Der Beschluss des Nationalrats und des Bundesrats zur Art. 15a B-VG-Vereinbarung erfolgte am 24. bzw. 26. Februar 2014.

Verbunden mit der Errichtung der Medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität wird in Österreich erstmals ein Studium der Humanmedizin gemäß den Anforderungen der Bologna-Struktur (Bachelor-Master-System) umgesetzt. Dies erfolgt in enger Kooperation mit der etablierten und international anerkannten Medizinischen Universität Graz (MUG).

2. Forschung

Die hohe Interdisziplinarität in Forschung, Lehre und Weiterbildung, die bereits jetzt zu den Stärkefeldern der JKU zählt, soll durch die Medizinische Fakultät weiter intensiviert werden. Das an der JKU bestehende Forschungsumfeld bietet für die Medizinische Fakultät erhebliche Synergiepotenziale.

An der Medizinischen Fakultät werden bis zum geplanten Vollausbau im Jahr 2028 zwei Forschungsschwerpunkte aufgebaut: der Querschnittsforschungsbereich „Klinische Altersforschung“ und der interfakultäre Forschungsbereich „Versorgungsforschung“. Gerade diese beiden Schwerpunkte eignen sich hervorragend für Forschungsk Kooperationen mit den bestehenden Medizinischen Universitäten in Österreich und ermöglichen es auch, weitere Konsortialpartnerinnen und -partner für Forschungsprojekte im Ausland zu gewinnen.

Klinische Altersforschung

Die klinische Altersforschung beschäftigt sich mit der Pathogenese, Diagnose, Prognose und Therapie von Erkrankungen alter Patientinnen und Patienten, also von Personen, die altersbedingt aber auch gesundheitsbedingt aus dem Berufsleben ausgeschieden sind.

Die Altersphase ist in eine umfassende sozial-strukturelle Perspektive zu rücken, wovon der klinische Altersforschungsbereich einen wichtigen Aspekt darstellt. Eine adäquate Versorgung der Alterskohorten erfordert eine differenzierte Kenntnis physiologischer Prozesse und ihrer Veränderung im Alter. Notwendig ist ein Verständnis des komplexen multidimensionalen Gefüges von Krankheiten, von Komorbiditäten und ihrer Behandelbarkeit. Den altersspezifischen Bedürfnissen in der Diagnostik und Therapie wird in der derzeitigen Versorgungsrealität noch nicht ausreichend Rechnung getragen.

Der Schwerpunkt Klinische Altersforschung wird durch interdisziplinäre Kooperation zwischen Fachdisziplinen wie Neurologie, Onkologie, Kardiologie, Orthopädie oder etwa Urologie sowie durch Miteinbeziehung vorhandener Versorgungsabteilungen der Universitätskrankenanstalt entwickelt. Um die Schwerpunktbildung in der klinischen Altersforschung breit zu implementieren, sind Steuerungsmaßnahmen wie themenorientierte Priorisierung und die Vergabe von Forschungsressourcen im Zentrum für Medizinische Forschung vorgesehen.

Im Schwerpunkt Klinische Altersforschung spielt die **Medizininformatik** eine wichtige Rolle, da medizinische Versorgung auf qualitativ hohem Niveau heute ohne die systematische Informationserfassung, -aufbereitung und -verarbeitung nicht mehr möglich ist. Der Stellenwert der Medizininformatik wird noch weiter steigen, da ihr zunehmend eine relevante Rolle im Qualitätsmanagement in Medizin und Gesundheitswesen sowie beim Aufbau wissenschaftlicher Systeme zukommt. Die Medizininformatik ist ein sektorenübergreifendes Fach, das einerseits den klinischen und nicht-klinischen Bereich verbindet sowie im Rahmen einer integrativen Versorgung sowohl für den stationären als auch den ambulanten Bereich zuständig ist. Die Medizininformatik ist eine zentrale Schnittstelle der JKU Linz für intra- und extrauniversitäre Beziehungen und Belange im Bereich von Wissenschaft und Forschung. Über die TNF der JKU Linz ist eine Schnittstelle zum bereits bestehenden naturwissenschaftlichen Institut für **Bioinformatik** gegeben, die hohes Synergiepotenzial aufweist.

Auch medizintechnische Entwicklungen zählen zu den großen Hoffungsgebieten in der klinischen Altersforschung. Hier bieten sich mit den bestehenden Schwerpunkten der TNF der JKU Linz und dem innovativen Technikforschungsumfeld in Oberösterreich beträchtliche Synergiechancen zur klinischen Umsetzung innovativer technischer Entwicklungen. In der Entwicklung neuer Medizinprodukte spielt die **Medizinmechatronik** eine wichtige Rolle. Relevante Zukunftsfelder liegen unter anderem in der Entwicklung von Smart Instruments, von technischen Hilfsmitteln für Menschen mit Beeinträchtigungen, im Bereich der Robotik und der Ergometrie in der Medizintechnik.

Das Institut für **Biophysik** der JKU Linz hat sich bereits in medizinnahen Forschungsbereichen profiliert, etwa in der Biodiagnostik und -sensorik, bei biologischen Transportsystemen, Bionanostrukturen, im Bereich der individualisierten Medizin bzw. kontrollierten Wirkstofffreisetzung, Metabolismus, in der molekularen Photomedizin, Proteomics, in der Entwicklung virtueller und realer medizinischer Biomodelle und von Lab-on-a-Chip Systemen sowie bei der Entwicklung und Optimierung neuartiger Diagnosegeräte und Instrumente.

Auch **Chemie** und **Kunststofftechnik** sind wichtige Querschnitts-Kooperationspartnerinnen und -partner für Medizin und Medizintechnik. Kunststoffe lassen sich an zahlreiche Anwendungen im Körper - temporär oder auf Dauer - anpassen. Wo Metalle durch Ionenabgabe korrodieren, können Kunststoffe resistent bleiben. Wichtige medizinische Entwicklungsbereiche auf diesem Feld sind Stents, keramische Mittelohrimplantate, Implantate für innere Organe, lasttragende Implantate (Knochen). Zudem liefern Chemie und Kunststofftechnik grundlegende Beiträge für die Weiterentwicklung der molekularen Medizin auf Medikamentenebene (Wirkstoff-Freisetzung, etc.). Letzteres ist auch von großer Bedeutung für den Bereich der Genetik, insbesondere auch im Sinne einer individualisierten Medizin. Der Fachbereich Chemie & Kunststofftechnik ist an der JKU Linz stark verankert und engagiert sich intensiv im medizinischen Bereich.

Neben den genannten technischen Bereichen sind die **sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Schnittstellen** für die klinische Altersforschung von zentraler Bedeutung. Dazu gehören insbesondere das Verhältnis von Arbeitswelt und Alter bei steigender Lebenserwartung, die Pflegekosten sowie die Rolle des Alters in einer alternden Gesellschaft.

Versorgungsforschung

Versorgungsforschung ist ein fachübergreifendes Forschungsgebiet, das die Kranken- und Gesundheitsversorgung sowie ihre Rahmenbedingungen beschreibt und kausal erklärt. Sie trägt zur Entwicklung wissenschaftlich fundierter Versorgungskonzepte bei, erforscht deren Umsetzung und evaluiert die Wirksamkeit von Versorgungsstrukturen und -prozessen unter Alltagsbedingungen und ist damit in besonderer Weise orientiert an Patientinnen und Patienten. Die Versorgungsforschung hat sich neben der Grundlagenforschung und der klinischen Forschung international als dritte Säule der Medizinischen Forschung etabliert, ist aber bisher in Österreich in dieser Form universitär nicht eigenständig verankert.

An der Medizinischen Fakultät werden für den Forschungsbereich der Versorgungsforschung eine **Professur für Versorgungsforschung** und eine **Professur für Allgemeinmedizin** eingerichtet. Die interfakultäre Einbindung dieses Schwerpunktes in einem **Zentrum für Public Health** ermöglicht praxisnahe, patientInnenorientierte Studiendesigns, optimale Bedingungen für eine interdisziplinäre Forschung und sichert die extramurale Anbindung durch das Institut für Allgemeinmedizin. Zu den Forschungsfeldern im Bereich der Versorgungsforschung, die teilweise auch interfakultär zu bearbeiten sind, zählen unter anderem die Bedarfsforschung, Inanspruchnahmeforschung, Organisationsbezogene Versorgungsforschung, Versorgungsökonomie, Output-Forschung, Lebensqualitätsforschung und die Erforschung der Umsetzbarkeit präventiver Maßnahmen.

Die **Professur für Allgemeinmedizin** wird neben der Beantwortung fachspezifischer Forschungsfragen auch dazu beitragen, dass das umfassende Portfolio der Versorgungsforschung auf die spezifischen Bedürfnisse des extramuralen Sektors umsetzbar gemacht wird, wobei insbesondere die anwendungsbezogene Komponente im Vordergrund stehen soll. So sollen innovative Versorgungsstrukturen für den extramuralen Bereich erarbeitet und rasch und

effizient umgesetzt werden. Die generierten Lösungsansätze können in kontrollierten Modell- und Feldversuchen auf ihre Wirksamkeit evaluiert und bei nachgewiesener Effizienz sukzessive regional bzw. überregional umgesetzt werden. Dadurch kann ein fundierter Beitrag zur Senkung der hohen Inanspruchnahme des stationären Bereichs geleistet werden.

In diesem Rahmen soll auch erforscht werden, inwieweit mit innovativen Ansätzen eine höhere Attraktivität für die Niederlassung von Ärztinnen und Ärzten im ländlichen Bereich und damit eine stärkere Versorgungswirksamkeit zu erzielen ist.

Vorgesehen ist auch die Einrichtung eines interfakultären **Zentrums für Public Health**. Das multidisziplinäre Handlungsfeld von Public Health verbindet wissenschaftliche, organisatorische und politische Anstrengungen mit dem Ziel, die Gesundheit von Populationen oder definierten Teilpopulationen zu fördern und die Gesundheitssysteme bedarfsgerechter und wirtschaftlicher zu gestalten. Wesentliche Determinanten sind ein umfassender Gesundheitsbegriff, gesundheitliche Chancengleichheit, Health in all Policies, Empowerment und Partizipation.

Im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gibt es hier zahlreiche Anknüpfungspunkte, etwa mit dem Institut für Angewandte Statistik, dem Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, dem Institut für Management Accounting, dem Institut für Pädagogik und Psychologie, dem Forschungsinstitut für Pflege- und Gesundheitssystemforschung, dem Institut für Soziologie und dem Institut für Volkswirtschaftslehre, an dem in den letzten Jahren im Rahmen des vom FWF finanzierten Nationalen Forschungsnetzwerkes *Labor Economics and the Welfare State* ein einzigartiger Individualdatensatz aufgebaut wurde. Darüber hinaus übernimmt das Institut die österreichische Koordination des *Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)*, der in bisher 5 Wellen interdisziplinäre Information über Alterung von 40.000 Europäerinnen und Europäer umfasst. Mit der vorhandenen Expertise im Umgang mit Massendaten und der breiten Kenntnis in angewandter Ökonometrie erlaubt diese Datenbasis international kompetitive Analysen sowohl im Bereich der Gesundheitsökonomie als auch in der Versorgungs- und Alterungsforschung.

Auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät soll im Bereich des Zivilrechts, des öffentlichen Rechts und des Strafrechts in die Forschung zu Public Health einbezogen werden. Das Institut für Recht der sozialen Daseinsvorsorge und Medizinrecht wurde bereits eingerichtet. Zudem soll ein interdisziplinärer Schwerpunkt Forensik eingerichtet werden, der zentrale Fragen der Rechtsfindung aus der Perspektive der forensischen Psychiatrie und Psychologie behandeln soll.

Medizinnahe Forschung an der JKU

66 Institute und Abteilungen an den bestehenden Fakultäten und in den sechs Exzellenzfeldern der JKU Linz forschen bereits im medizinnahe Bereich.

Im Exzellenzfeld „**Computation in Informatics and Mathematics**“ befassen sich die Fachbereiche Informatik, Mathematik und Statistik unter anderem damit, aus Daten von Patientinnen und Patienten genetische Ursachen für bestimmte Krankheiten

herauszufiltern, Unterarten von Krebs zu identifizieren und assistierende Technologien zu entwickeln, um die Lebensqualität von Menschen im Alter oder Menschen mit Beeinträchtigungen zu verbessern. Ärztinnen und Ärzte werden dabei unterstützt, bestimmte Operationen zu planen und Risiken besser einschätzen zu können, die Qualität von Ergebnissen von Computertomographien wird verbessert, Ursachen der Kurzsichtigkeit ergründet und statistische Beratungen und Analysen vorgenommen.

Die Institute der Betriebswirtschaftslehre und der Wirtschaftsinformatik des Exzellenzfelds „**Management & Innovation**“ analysieren Management- und Prozessherausforderungen in Gesundheitseinrichtungen und erarbeiten effiziente, effektive und nachhaltige Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen.

Die Institute der Mechatronik und Informationselektronik erforschen und entwickeln im Exzellenzfeld „**Mechatronics and Information Processing**“ Systeme, die dem Menschen den Alltag erleichtern. Sie bringen beispielsweise ein ganzes Labor auf der Größe einer 1-Cent-Münze unter und sie nehmen sich mitunter auch die Natur zum Vorbild, um neue Messverfahren und Technologien zu entwickeln.

Die Fachbereiche Chemie und Physik entwickeln im Exzellenzfeld „**Nano-, Bio- and Polymer Systems: From Structure to Function**“ neue Materialien für medizinische Anwendungen, erforschen neue Wege, wie Medikamente genau dort wirken, wo sie wirken sollen, entwickeln neue Methoden für die klinische Diagnose und neue Therapeutika, und sie forschen im Rahmen der molekularen Medizin an lebenden Zellen.

Im Exzellenzfeld „**Soziale Systeme, Märkte und Wohlfahrtsstaat**“ befassen sich die Bereiche Sozialwissenschaft und Volkswirtschaft mit der Frage, welche Faktoren maßgeblich dafür sind, ob ein Mensch gesund ist und bleibt, bzw. wie die Faktoren beeinflusst werden (können).

Rechtliche Expertise wird im Gesundheitssystem und in der Medizin in vieler Hinsicht gebraucht. Im Exzellenzfeld „**Unternehmensrecht**“ sind Institute der rechtswissenschaftlichen Fakultät unter anderem auf Medizinrechtsfragen spezialisiert.

3. Lehre und Weiterbildung

Als erste österreichische Universität wird die Johannes Kepler Universität Linz das Studium der Humanmedizin als zweistufiges Studium im Bachelor-Master-System anbieten.

Bachelorstudium Humanmedizin

Mit der Medizinischen Universität Graz konnte eine etablierte Medizinische Universität als Kooperationspartner für die gemeinsame Durchführung des Bachelorstudiums Humanmedizin gewonnen werden. Das Aufnahmeverfahren und die Zulassung der Studierenden werden an der JKU Linz abgewickelt. Das Bachelorstudium Humanmedizin umfasst 180 ECTS und dauert sechs Semester, wobei die Studienfächer und -module der ersten vier Semester an der Medizinischen Universität Graz zu absolvieren sind. Die Studienfächer und -module des 5. und 6. Semesters sind an der JKU Linz zu absolvieren.

Die Voraussetzung für die Zulassung zum gemeinsamen Bachelorstudium Humanmedizin der JKU Linz und der MUG ist die allgemeine Hochschulreife. Die JKU Linz hat sich überdies dazu entschlossen, als weitere Zulassungsvoraussetzung ein Aufnahmeverfahren gemäß § 124b Abs. 1 UG durchzuführen.

Die JKU Linz plant in den Studienjahren 2014/15 und 2015/16 jeweils 60 Studierende aufzunehmen, deren vorklinische Ausbildung, die vier Semester umfasst, an der MUG stattfindet. Im Studienjahr 2016/17 und 2017/18 werden jeweils 120 Studierende aufgenommen.

Ab dem Wintersemester 2018/19 starten bereits 180 Erstsemestrige, wobei für 60 davon die vorklinische Ausbildung erstmals an der JKU Linz startet. 120 Studienanfängerinnen und Studienanfänger werden diese weiterhin an der MUG absolvieren. Die Gesamtzahl der Studienplätze soll bis zum Studienjahr 2022/23 auf 300 Personen aufgebaut werden, wobei sich die Anzahl der Studienplätze für die vorklinische Ausbildung auf 120 Studierende an der MUG und 180 Studierende an der JKU Linz aufteilen wird.

Die festgelegte Anzahl von Studienplätzen wird gem. § 124b. Abs. 5 UG in folgende Kategorien aufgeteilt:

- 75 % für EU-Bürgerinnen bzw. -bürger mit einem in Österreich ausgestelltten Reifezeugnis
- 20 % für EU-Bürgerinnen bzw. -bürger mit einem in oder außerhalb des EU/EWR-Raums ausgestelltten Reifezeugnis
- 5 % für Drittstaatsangehörige mit einem in oder außerhalb der EU/EWR-Raumes ausgestelltten Reifezeugnis

Das gemeinsame Bachelorstudium Humanmedizin der JKU Linz und der Medizinischen Universität Graz dient der breiten und methodisch hochwertigen Grundausbildung von Medizinerinnen und Medizinern, welche durch die Vermittlung von wissenschaftlichen Grundlagen und Zusammenhängen, von ethischen Grundlagen, von kommunikativen Fähigkeiten und von grundlegenden praktischen ärztlichen Fertigkeiten gewährleistet wird. Neben der fachlichen Kompetenz werden, vor allem auch durch Teamarbeit sowie Praktika, die soziale Kompetenz, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten sowie Angehörigen medizinischer Berufe wie auch die Fähigkeit zur wirksamen Kommunikation mit Patientinnen und Patienten entwickelt. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte Klinische Altersforschung und Versorgungsforschung werden bereits im Bachelorstudium und somit in einem frühen Stadium der medizinischen Ausbildung gelehrt.

Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums Humanmedizin sind nicht berechtigt, ärztliche Tätigkeiten auszuführen. Sie verfügen jedoch über grundlegende medizinische Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie für vielfältige Tätigkeiten im Gesundheitswesen qualifizieren. Der erfolgreiche Abschluss des Bachelorstudiums Humanmedizin berechtigt ohne Auflagen zur Zulassung zum konsekutiven Masterstudium.

Master Humanmedizin

Das konsekutive Masterstudium Humanmedizin umfasst 180 ECTS und dauert sechs Semester. Dieses Studium wird gänzlich an der JKU Linz durchgeführt. Das Curriculum tritt mit WS 2017/18 in Kraft. Die Schwerpunkte liegen auf den Bereichen der Klinischen Altersforschung und Versorgungsforschung.

Die Zulassung zum Masterstudium Humanmedizin ist erstmals im Studienjahr 2017/18 möglich und baut auf dem gemeinsamen Bachelorstudium Humanmedizin der JKU Linz und der MUG auf.

Die Zulassung aufgrund des Abschlusses anderer Studien an anerkannten postsekundären Bildungseinrichtungen setzt voraus, dass das jeweilige Studium dem gemeinsamen Bachelorstudium Humanmedizin der JKU Linz und der MUG nach Inhalt und Umfang gleichwertig ist. Diese Gleichwertigkeit wird im Einzelfall geprüft. Ein gesondertes Aufnahme- oder Auswahlverfahren ist derzeit noch nicht vorgesehen.

Im vierten und fünften Semester sind die Studierenden verpflichtet, eine Masterarbeit gemäß § 81 UG und § 36 des Satzungsteils Studienrecht der JKU Linz zu verfassen.

Die Studierenden des Masterstudiums Humanmedizin werden durch die Vermittlung von vertieftem wissenschaftlichem Wissen, eigenständige wissenschaftliche Arbeit sowie durch Vermittlung und Anwendung von praktischen ärztlichen Fertigkeiten zu handlungskompetenten Doktorinnen und Doktoren der gesamten Heilkunde herangebildet. Neben der fachlichen Kompetenz werden, insbesondere durch das klinisch-praktische Jahr, die soziale Kompetenz, die Fähigkeiten zur Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten sowie Angehörigen medizinischer Berufe wie auch die Fähigkeit zur wirksamen Kommunikation mit Patientinnen und Patienten entwickelt.

Die Absolventin bzw. der Absolvent verfügt nach Abschluss des Masterstudiums Humanmedizin über eine breite Basis an theoretischem Wissen sowie praktischen Fertigkeiten, welche sie bzw. ihn für jegliche Form der weiteren postgradualen Ausbildung und Kooperation mit anderen Berufsfeldern des Gesundheitswesens befähigt. Das Masterstudium Humanmedizin bietet die optimalen Grundlagen für den Eintritt in das facheinschlägige Berufsleben sowie die postgraduale Ausbildung in jeglichen ärztlichen Fachbereichen.

Mit der positiven Absolvierung aller Fach- und Modulprüfungen, der Masterarbeit sowie der freien Studienleistungen ist das Masterstudium Humanmedizin abgeschlossen. Gemäß § 51 Abs. 2 Z 11 UG ist der akademische Grad Doctor

medicinae universae, abgekürzt „Dr.ⁱⁿ/Dr. med. univ.“ oder „Dr.ⁱⁿ/Dr. med. univ. (JKU Linz)“ zu verleihen.

Universitätslehrgänge mit medizinischem Portfolio

Derzeit bestehen an der JKU Linz bereits vier Universitätslehrgänge mit engem Bezug zum medizinischen Fachbereich:

- Universitätslehrgang Aufbaustudium Medizinrecht (Medical Law)
- Universitätslehrgang Aufbaustudium Medizin- und Bioethik
- Universitätslehrgang Aufbaustudium Clinical Research
- Universitätslehrgang Postgraduate Studium Advanced Clinical Research

4. Ressourcen

Der Österreichische Wissenschaftsrat hat auf Grundlage der Beschlüsse der Hochschulkonferenz ein Begleitgremium zur Gründung der Medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität eingesetzt. Die 10-köpfige Kommission wurde durch den Wissenschaftsrat beschickt und setzt sich aus sechs facheinschlägigen Professorinnen und Professoren aus Deutschland und der Schweiz sowie Vertreterinnen und Vertretern von Bund, Land Oberösterreich, Stadt Linz und JKU zusammen.

Das Vizerektorat für den medizinischen Bereich wird sobald wie möglich, spätestens jedoch mit Beginn der nächsten Rektoratsperiode (01.10.2015) eingerichtet. Bis zur Bestellung der Vizerektorin oder des Vizerektors für den medizinischen Bereich wird die facheinschlägige Expertise von einem wissenschaftlicher Berater mit internationaler Reputation in Anspruch genommen.

4.1 Personal

Insgesamt sind für den nicht-klinischen Bereich 8 Professuren geplant, für den klinischen Bereich 24 Professuren. Der Aufbau erfolgt stufenweise unter Einhaltung des Budgetfahrplans bis zum Vollausbau 2028.

Folgende Professuren sind bis Ende der vorliegenden Entwicklungsplanperiode 2018 geplant:

Nicht-klinischer Bereich (alphabetische Reihenfolge)

Professur für Allgemeinmedizin

Professur für Anatomie

Professur für Physiologie

Klinischer Bereich (alphabetische Reihenfolge)

Professur für Augenheilkunde

Professur für Chirurgie - Herz, Gefäß, Thorax

Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe

Professur für Innere Medizin - Hämatologie und Onkologie

Professur für Innere Medizin - Kardiologie

Professur für Neurochirurgie

Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Professur für Pathologie/Molekularpathologie

Professur für Psychiatrie

4.2 Forschungsinfrastruktur

Zur Schaffung von Forschungsinfrastruktur wird ein Zentrum für medizinische Forschung (ZMF) konzipiert, das schrittweise mit einzelnen Core-Facilities aufgebaut wird und für medizinische Forschung zur Verfügung steht. Sein Betrieb wird von der JKU sichergestellt.

4.3 Bauliche Infrastruktur

Die nötige Infrastruktur für Lehre, Forschung, studentische Lernzonen und Verwaltung ist zu schaffen. Auf dem Areal des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Linz wird ein Campusgebäude errichtet. Zusätzlich werden Flächen angemietet, die bis zum Bezug des Campusgebäudes genutzt werden können. Die Finanzierung und Durchführung der Bauvorhaben und der baulichen Adaptionen von Mietflächen erfolgt durch das Land Oberösterreich und die Stadt Linz. Ein Raum- und Funktionsprogramm als Basis für die Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs wird erstellt.